

Nichtamtlicher Teil.

Bibelhandschriften und Bibeldrucke.

(Schluß aus Nr. 242 d. Bl.)

Von 1215, dem Jahre des vierten lateranischen Konzils, an, mußte an allen Metropolen ein eigener Theologe angestellt werden, der die Aufgabe hatte, Priester und andere Kleriker in der Auslegung der heiligen Schrift zu unterrichten. Auf diese Einrichtung, die das Tridentinische Konzil später noch erweiterte, führt Falk die Entstehung eines großartigen, für die Mainzer Domstiftsherren hergestellten Bibelwerkes aus dem dreizehnten Jahrhundert zurück, von dessen vier reich ausgestatteten Folio-Bänden noch zwei vorhanden sind.

Die Mainzer Dombibliothek war bezüglich des Reichtums an exegetischen Handschriften neben der Fuldaer und Lorsch (an der Bergstraße) die bedeutendste in Mitteldeutschland; ihre Schätze sind seit der französischen Zeit und der Aufteilung durch die bayerische Regierung in Gotha, Würzburg, München, Aschaffenburg, Wien, Darmstadt, Wiesbaden und Koblenz zerstreut.

In Gotha befindet sich von diesen Mainzer Bibelhandschriften neben einem Alten Testament aus dem dreizehnten Jahrhundert eine lateinische zweibändige und anfänglich auf das kostbarste ausgestattete Bibel, die laut einer Schlußnotiz vom 2. April 1452 bis 9. Juli 1453 hergestellt worden ist. Die prächtigste Bibelhandschrift des Mainzer Domes, von der der allein erhaltene zweite Band jetzt in der Würzburger Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, ist diejenige, die der Mainzer Stiftsherr Vulpert von Ders für sich hatte herstellen lassen. Eine Seite der zur Zeit Gutenbergs hergestellten Handschrift findet sich photographiert im Mainzer Gutenbergmuseum.

Aus dem langen und interessanten Kapitel Falks über das Bibelstudium in den Stiften und Klöstern sei nur eine Handschrift der Karthause St. Michael südwärts von Mainz hervorgehoben, wo vielleicht die intensivste Pflege der Studien überhaupt und insbesondere der exegetischen ausgeübt wurde; besaß das Kloster doch schon im fünfzehnten Jahrhundert 276 dem Bibelstudium dienende Handschriften. Es ist die sogenannte Biblia accurata, eine abgekürzte Bibel aus dem vierzehnten Jahrhundert, die sich heute im gräflich Schönbornschen Schlosse Weißenstein in Bommersfelden bei Bamberg befindet. Sie besteht aus nur vierzig Pergamentblättern in Großfolio, von denen Falk eine facsimiliert wiedergibt, und ist mit vielen stammbuchartig in der Mitte des Textes zusammengestellten und häufig miteinander verbundenen Bildern geziert. Der Verfasser will, »weil die heilige Geschichte ausgedehnt ist und deshalb dem Studiosus beim Studium mancher Schwierigkeit bereitet«, sich möglichst Kürze besleißigen, wobei aber die historische Wahrheit keinen Eintrag erleiden soll. Falk findet in dem Werke nicht bloß das Ergebnis des Studiums eines einzelnen, sondern mehr noch einen ganzen Zweig des exegetischen Studiums, nämlich die Kritik der biblischen Chronologie.

Sind auch die Hauptschätze, die Mainz ehemals sein eigen nannte, von dort verschwunden, so besitzt die dortige Stadtbibliothek doch auch noch eine ganze Reihe von wertvollen Manuskripten aus den ehemaligen Stifts- und Klosterbibliotheken, unter denen sich nach der Aufzählung Falks viele Bibelhandschriften befinden.

Nach größerer Womöglich war in früheren Jahrhunderten der Reichtum von Mainz an Frühdrucken die zum Teil auf eine unverantwortliche Art verschleudert worden sind. Bekannt ist, daß die Stadt Mainz z. B. keine einzige zweiundvierzigzeilige (deren sie noch zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts drei besaß) oder sechsunddreißigzeilige Bibel mehr ihr eigen

nennt, während die Stadt, aus der das Licht der Neuzeit ausging, auch infolge anderer günstiger Verhältnisse, eine reiche Bibelsammlung besitzen mußte.

Die meisten lateinischen Bibelausgaben sind im ersten halben Jahrhundert nach der Erfindung der Buchdruckerkunst übrigens nicht in einer deutschen Stadt veranstaltet worden, sondern in Venedig, nämlich 31 (die erste 1475); dann folgt Basel mit 20 (erste 1470), Nürnberg mit 16 (1475), Straßburg mit 9, Köln und Lyon mit je 8, Paris mit 6 und Mainz mit 3. Bis 1475 erschienen alle Ausgaben in Folio; die erste lateinische Quartbibel druckte Joh. Peter Ferratis in Palenza als erstes gedrucktes Buch dieser Stadt. Die erste Bibel mit deutlichem Titelblatt war die 1486 bei Joh. v. Amerbach in Basel erschienene dritte Ausgabe der Fontibus ex Graecis Hebraeorum quoque libris emendata satis; die erste lateinische Oktavbibel druckte Joh. Froben in Basel 1491.*)

Die gefuchteste Bibelausgabe ist heute die zweiundvierzigzeilige, von der noch 38 Exemplare nachweisbar sind, und für deren Bewertung Falk von dem verstorbenen Londoner Antiquar Bernhard Quaritch folgende Angaben erhalten hat:

Versteigerungsjahr	Besitzer	Stoff	Ersteigerer	Preis	jetzt in
1873	Perkins	Pergam.	Ashburnham	£ 3400	siehe 1896
1878	"	Papier	Quaritch	£ 2690	?
1884	Thorold (Syston)	"	"	£ 3900	siehe 1898
1887	Cawford	"	"	£ 2650	England
1889	Sopetoun	"	"	£ 2000	"
1896	Ashburnham	"	"	£ 3000	Amerika
1896	"	Pergam.	"	£ 4000	"
1898	Thorold- Makellar	Papier	"	£ 2950	"

Alle Bibel-Inkunabeln waren bloß unkritische Kopien von Handschriften, während der Inhalt unverändert geblieben war. Das ändert sich im sechzehnten Jahrhundert, als der Humanismus und die Reformation auf sie einwirkten. Die erste gedruckte kritische Ausgabe des Neuen Testaments in griechischer Sprache ist auf Veranlassung des Kardinals Ximenes entstanden und von dem s. Zt. berühmtesten Typographen Spaniens, Arnold Wilh. de Brocario, gedruckt. Sie wurde Anfang 1514 vollendet, während der übrige Teil des sechsbändigen sogenannten Complutensischen Bibelwerkes 1517 die Druckerei verließ. Die Bezeichnung führt das berühmte Werk nach seinem Druckort Complutum, dem heutigen Alcala de Henares bei Madrid.

Auf eine im April 1515 ergangene Aufforderung des Basler Buchdruckers Joh. Froben an den damals in England weilenden Erasmus von Rotterdam erklärte dieser sich zur Herausgabe einer griechischen Ausgabe des Neuen Testaments bereit, die auch so überstürzt hergestellt wurde, daß sie schon im September desselben Jahres in Druck ging und im März 1516, allerdings druckfehlerstrotzend, aus der Frobenschen Offizin hervorging. Gleichzeitig erschien seine Aufsehen erregende lateinische Uebersetzung des Neuen Testaments, die erste vollständige, in derselben Offizin. Falks Angabe, daß es bei Schöffer erschienen sei, ist wohl irrtümlich, da er wohl die Nachdrucke für Originale hält. Bei Froben erschienen von 1516–42 dreizehn Auflagen des Buches; Nachdrucke erschienen in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden 109.**)

Auch deutsche Ausgaben der Bibel erschienen bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die erste war die 1466 von Mentel in Straßburg ge-

*) Copinger, Incunabula biblica, Vorrede.

**) Wezer u. Weltes Kirchenlexikon. 2. Aufl. Bd. II. Sp. 738.